

Ostergottesdienst am 12. April 2020

In der reformierten Kirche Rüti

Skript zum aufgezeichneten Gottesdienst

Orgel:	Jürg Sigrist
Begrüssung und Lesung:	Pfr. Thomas Gottschall
Gebete:	Pfrn. Claudia Rüegg Bissig
Predigt:	Pfrn. Galina Angelova
Technik:	Mathias Brechbühl
Dekoration:	Myriam Disch



Bild: Rainer Sturm, pixelio.de

Orgelmusik:

Theophil Forchhammer, Sonate in drei Sätzen «Christ ist erstanden»

Christ ist erstanden von der Marter alle!

Des sollen wir alle froh sein

Christ will unser Trost sein!

Ostergruss

Der Herr ist auferstanden –

er ist wahrhaftig auferstanden!

Begrüssung

Ihr Lieben alle, zuhause, in der Stube, in einem Zimmer

Als Pfarrteam grüssen wir euch herzlich.

Wir kommen uns ein wenig vor wie der Apostel Paulus, wenn er seinen Gemeinden einen Brief schrieb. – Er war auf Reisen und konnte nicht mit ihnen zusammen sein.

Es ist wahrscheinlich seit Menschengedenken einzigartig, dass wir nicht als Gemeinde uns versammeln können, um miteinander den Ostergottesdienst zu feiern.

Ich schaue in den leeren Kirchenraum, so wie die Frauen im Evangelium ins leere Grab hineingeschaut haben. – Jedoch die Botschaft des Engels klingt in unseren Herzen und Gedanken:

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

Er ist nicht hier, er ist auferstanden!

So suchen wir den Lebendigen nun nicht in den toten Steinen,

sondern wir wissen ihn bei euch zu Hause als den auferstandenen Herrn, Jesus Christus.

In euren Stuben, in eurem Zimmer.

Deshalb: *Gnade seit mit euch und Friede!*

Entzünden der neuen Osterkerze, als Symbol für das Licht der Auferstehung

Gebet zu Markus 16,1-8

Gott, mir fiired Oschtere.

Andersch. I dä eigne vier Wänd. Vilicht au ganz älei.

Es gaht eus ähnlich wie dä Fraue damals am Grab.

Mir händ Angst.

Vor däm Virus, vor däre Ziit, wies söll wiitergah, was na alles wird, chann cho.

Und wie d Frau am Grab fröged mir:

Wer wird eus dä Stei wägrolle?

Dä schwäri Stei.

Wo uf eusne Härze laschtet, belaschtet, abedruckt?

Wer, was schänkt Hoffnig, d Chraft zum durehebe, ushalte?

Gott, schick au eus din Ängel, wo eus seit:

Händ kei Angst. Am Ändi stönd nöd d Mächt vom Tod.

Am Ändi stahsch du, Liecht und Läbe für eus.

Gott, schick au eus din Ängel, wo eus Muet macht:

Gönd wäg vom Grab, vom Dunkle, Hoffnigslose. Stönd uf!

Vertroued em Läbe, em Läbendige.

Gott, schick eus din Ängel, wo eus

diä schwäre Stei wägrollt,

dass Oschtere chann eusi Härze erfülle...

Amen.

Lesung: Evangelium nach Markus 16, 1-8 **Das leere Grab**

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sehr früh am ersten Tag der Woche kommen sie zum Grab, eben als die Sonne aufging.

Und sie sagten zueinander: Wer wird uns den schweren Stein vom Eingang des Grabes weg wälzen? Doch wie sie hinschauen, sehen sie, dass der Stein weggewälzt ist. Er war sehr gross.

Und sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem langen, weissen Gewand bekleidet war; da erschraken sie sehr. Er aber sagt zu ihnen: Erschreckt nicht! Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Das ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt haben. Doch geht, sagt seinen Jüngern und dem Petrus, dass er euch vorausgeht nach Galiläa.

Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Da gingen sie hinaus und flohen weg vom Grab, denn sie waren starr vor Angst und Entsetzen. Und sie sagen niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.

Predigt nach Markus 16, 1-8

Liebe Gemeinde,

lassen wir uns an diesem Ostermorgen von den drei Frauen an die Hand nehmen und mit ihnen ein Stück vom Weg gehen. Maria von Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und Salome gehören zum vertrauten Kreis um Jesus. Bis ans Kreuz sind sie ihm treu geblieben, trotz der Gefahr, als Anhängerinnen des Gekreuzigten verurteilt zu werden.

Ihre Herzen sind schwer. Ihr Meister Jesus, der Rabbi aus Nazareth, ist einen qualvollen Tod gestorben. Ihre Gedanken kreisen immer wieder um die Frage: Warum musste ein Unschuldiger sterben? Warum gerade Jesus, der die Wahrheit sagte, wo andere schwiegen? Warum gerade Jesus, der die Schrift so auslegen konnte, dass ihnen die Herzen brannten? Wie konnte Gott das zulassen? - So fragen viele bis heute, wenn ein geliebter Mensch mitten aus dem Leben gerissen wird. Ebenso wenig wie wir konnten die Frauen diesen Tod verstehen.

Am Ende des Sabbattages sammeln die Frauen Kräuter, vielleicht Thymian und Rosenblätter, um sie mit kostbaren Öl zu einem wohlriechenden Salböl zu mischen. Damit wollen sie den Toten einreiben, ihm einen letzten Liebesdienst erweisen. Wie gut, dass sie etwas zu tun haben, denn die Leere ist schwer auszuhalten! Die alten Rituale und Bräuche, die sie von ihren Müttern gelernt haben, geben ihnen Halt und Sinn. So können sie ihrem toten Meister noch einmal nahe sein, indem sie seine Hände und Füße mit Salböl massieren. Vielleicht möchten sie ihren Gedanken nachgehen, ihre Erinnerungen mit dem Verstorbenen lebendig werden lassen, jede für sich oder im Gespräch mit den Freundinnen. Die alten Totenlieder wollen sie singen, um sich selbst den Abschied zu erleichtern. Ihn soll der Gesang begleiten auf seinem Weg zu Gott.

Noch im Morgengrauen - auf der Grenze zwischen Nacht und Tag - machen sie sich auf den Weg. Erst als sie fast am Grab sind, erhebt sich die bange Frage: „Wer wälzt uns den Stein vom Grab?“ Dann blicken sie auf und sehen: Der Stein ist weg. Das Hindernis ist behoben, der Weg ist frei. Der Eingang in die Welt des Toten ist zum Ausgang ins Leben geworden – aber das erkennen sie erst viel später!

Die Frauen sind hellwach. Mutig und ohne Bedenken gehen Maria von Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus und Salome in das Grab hinein, um zu tun, was sie sich vorgenommen hatten. Doch anstelle des Toten ist da ein Mann im weissen Gewand. *„Erschreckt nicht! Habt keine Angst, fürchtet euch nicht! Ihr seid auserwählt zu erfahren: Jesus ist auferweckt worden. Er lebt. Geht nun hin nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen“.* Und wie zum Beweis, dass er die Wahrheit spricht, zeigt er auf die Stelle, wo sie Jesus hingelegt hatten.

Kein Wunder, dass die Frauen vor Angst erzittern und sich fürchten. Sie bekommen kein Wort über die Lippen. Sie ahnen, dass Gott hier am Wirken ist, das etwas Wunderbares geschehen ist! Aber sie finden keine Worte dafür. Weder von Gott können sie reden, noch von ihrem Glauben. Merkwürdig stumm bleiben sie und fliehen vom Grab. Ein rätselhaftes Ende.

Es ist aber nicht eine alltägliche Angst, was die Frauen verstummen lässt. Es ist der heilige Schauer, der Menschen erfasst, wenn sie dem Göttlichen begegnen, vielleicht am besten

umschrieben mit dem Wort Ehrfurcht. Es ist die Begegnung mit Gottes Wirklichkeit, die ausserhalb ihres Verstehens liegt, die sie zutiefst berührt und verwandelt.

Das Grab ist leer! Er ist auferweckt worden! Diese Nachricht sprengt den Rahmen ihres Denkens und Fühlens. Etwas Neues und Umwerfendes! Es ist verständlich, dass sie zunächst still bleiben, das Geheimnis der Auferweckung in ihren Herzen verschlossen. Mehr als sie wissen, ahnen sie von dem neuen Grund, auf dem ihr Leben steht.

Liebe Gemeinde, tiefe religiöse Erfahrungen lösen ungewöhnliche Reaktionen aus. Ehrfurcht, aber auch Angst und Zittern können dazu gehören. Erst im Nachhinein finden die Frauen Worte, Bilder, Lieder und Gebete, die das Erlebte, das Unsagbare beschreiben. Erst nachher können die Frauen zu den Jünger gehen und davon erzählen. Und sie glauben ihnen zunächst nicht, bis Jesus ihnen als Auferstandener erscheint.

Auferstehung, Auferweckung, neues Leben! Gott ist da am Wirken mit einer Macht und Kraft, die uns Menschen unverfügbar ist. Das neue Leben liegt nicht in unserer Hand.

Jesus ist auferstanden! Und mit ihm haben auch wir Zugang zu einem neuen Leben, das stärker ist als der Tod. Mitten in der Angst, mitten in der Trauer, mitten in der Schuld bricht etwas ganz Neues hinein, was niemand erwartet hat, eine Gottesbegegnung, die alles verwandeln kann. Wir brauchen diese Erfahrung, immer wieder, so wie jetzt, wenn uns Fragen und Unsicherheit quälen. Wir können diese Erfahrung nicht mit dem Kopf herbeiführen. Wir können uns nur für sie öffnen.

Zu den bewegendsten Erfahrungen gehört für mich als Seelsorgerin die Begleitung von Menschen am Lebensende. Ich erinnere mich an eine Frau, die sehr krank war, aber auch mitten im Leben stand. Eines Nachts erschien ihr im Traum eine Gestalt, es war für sie Christus, der Auferstandene, der sie segnete. Es war Christus, wie in einem Gemälde, das sie in einer alten Kirche auf einer Reise gesehen hatte. Jesus Christus war vor ihr, jetzt, ganz nah am Bett, der Auferstandene segnete sie, sie fühlte sich von Liebe, Wärme und Licht umhüllt. Sie wisse jetzt, sie müsse keine Angst haben. Als sie mir von dieser Erfahrung erzählte, waren wir beide tief bewegt. Diese hat ihre Einstellung am Lebensende verwandelt.

Die Frauen, die am Grab waren, machen sich auf den Weg, vielleicht gehen sie still, bis sie sich sammeln können, bis sie wirklich verstehen können, was sie erlebt und gesehen haben. Erst nach einer Zeit der inneren Sammlung und Klärung erzählen sie, was sie erlebt haben. Sie erzählen auch uns heute. Von Auferweckung, vom neuen Leben, von der tiefen Erfahrung des Göttlichen. Die Frauen regen uns an, unsere eigenen Auferweckungsgeschichten zu entdecken und anderen davon zu erzählen.

Davon zu erzählen, wie wir Christus, den Auferstandenen heute erfahren, wo wir neues Leben und Lebendigkeit spüren. Vielleicht erzählen wir es einer nahen Freundin, einem Freund, oder unseren Kindern und Enkelkinder. Vielleicht mutiger im Hauskreis oder in der Frauengruppe. Aus diesen Erfahrungen können auch andere Schwestern und Brüder im Glauben Mut und Vertrauen schöpfen.

Der Segen Gottes leuchte uns wie das Licht am Ostermorgen.

Gottes Friede begleite uns, Gottes Liebe beflügle uns.

Christus ist auferstanden! Amen.

Orgelzwischenpiel: J.S. Bach «Christ ist erstanden», BWV 627, 1. Satz

Fürbitte

I däre belaschtende Ziit, wo mir d Osterhoffnig so dringend bruched,
lad ich Sie i, Ihri Aliege - Mänsche, wo Ihnen am Härze lieged – vor Gott z bringe...
Im Vertoue, dass fürs Liecht vo Oschtere keis Dunkel z Dunkel isch...

STILLE

Gott, eusi Aliege und Gebät därfed mir i dim Liecht treit und ufghobe wüsse...
So bätet mir mitenand...

Unser Vater im Himmel...

Segen

Und so därfed mir i dä Oschtersunntig und i die kommendi Ziit,
mit und under em Säge vo Gott:

Gott segne dich und behüte dich
Gott schütze dein Leben und bewahre deine Hoffnung.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir,
dass du in seinem Licht aufstehen kannst – immer wieder neu.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden.
Heute, morgen und an jedem neuen Tag.

AMEN